

7. Sekundärliteratur

Die Stiftungen August Hermann Francke's in Halle. Festschrift zur zweiten Säcularfeier seines Geburtstages.

Halle (Saale), 1863

V. Die höhere Töcherschule.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

V.

Die höhere Töchter Schule.

Die höhere Töchter Schule ist die jüngste unter den vollständigen Schulen in den Französischen Stiftungen: denn die Parallelschule ist, wie der Name andeutet, nur ein Nebenzweig der Bürgerschule. Sie erwuchs, wie oben erzählt ist (s. S. 145.) aus der Bürgerschule für Mädchen, indem zu Michaelis 1835 drei neue Klassen als besonderer Unterbau der beiden obersten Klassen derselben eingerichtet wurden, die zunächst noch in demselben Local blieben, aber mit jenen eine neue Schule bildeten, deren Lehrplan nach den Forderungen einer höhern Töchter Schule geordnet war. Namentlich wurde das Französische als obligatorischer Lehrgegenstand in denselben aufgenommen. Auch wurde das Schulgeld nicht unbeträchtlich erhöht. Doch behielt der Inspector der Bürgertöchter Schule die Inspection auch dieser neuen Anstalt. Die Eröffnung derselben fand am 8. October mit 67 Schülerinnen statt. Sobald aber das inzwischen für sie bestimmte sehr freundliche Local, welches sie noch jetzt inne hat (s. S. 23.), vollständig eingerichtet war, wurde sie dorthin verlegt. Die feierliche Besitznahme desselben durch die Schule fand am 11. Juli 1836 statt, weshalb dieser Tag als der eigentliche Eröffnungstag der Schule angesehen, und dessen Gedächtniß alljährlich durch einen gemeinschaftlichen Spaziergang der Schülerinnen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen nach der Dölauer Haide, an welchem auch viele Eltern und Freunde der erstern theilzunehmen pflegen, gefeiert wird.

Die Schule wuchs rasch. Zu Ostern 1840 zählte sie bereits 160 Schülerinnen, die in 7 Klassen vertheilt waren; 1850 betrug ihre Zahl schon 220. In eben diesem Jahre wurde neben dem Französischen auch das Englische als obligatorischer Unterrichtsgegenstand in den beiden obersten

Klassen eingeführt. Im Jahre 1854 mußte wegen der immer mehr gestiegenen Zahl der Schülerinnen ein größerer Saal für dieselben beschafft werden, wozu das bisherige Treppenhaus der Bibliothek verwendet werden konnte. Im folgenden Jahre wurde eine achte Klasse gebildet. Endlich zu Ostern 1861 wurde, da die Frequenz der Schule mehr und mehr gewachsen war, eine der mittlern Klassen, die fünfte, in zwei parallele Abtheilungen getheilt, und um Raum zu gewinnen, die beiden untersten Klassen in das Gartenhaus des botanischen Gartens verlegt. So besteht die Schule jetzt aus 9 Klassen, die in 4 Stufen sich gliedern, und in denen 331 Schülerinnen Unterricht empfangen: eine Zahl, die abgesehen von der Enge der Räumlichkeiten nicht wohl überschritten werden darf, wenn die der Anstalt eigenthümliche Aufgabe erfüllt werden soll. Mit der Zahl der Schülerinnen und der Klassen wuchs natürlich auch die Zahl der festangestellten Lehrer und Lehrerinnen. Es sind jetzt 6 Lehrer, meist Candidaten, und 4 Lehrerinnen, abgesehen von den Lehrerinnen für weibliche Arbeiten angestellt, außerdem ein Gesangs- und ein Zeichenlehrer. Hilfslehrer geben an dieser Schule keinen Unterricht. Der Cursus der einzelnen Klassen ist jährig, mit Ausnahme der ersten Klasse, der auf anderthalb Jahr berechnet ist. Das Schulgeld ist unlängst auf 14 Thlr. für die untern, 16 Thlr. für die mittlern, 18 Thlr. für die höhern Klassen festgesetzt worden.

Die Aufgabe der Schule ist, wie der Name andeutet, der weiblichen Jugend der gebildeten Stände eine ihrer Stellung entsprechende Ausbildung zu geben. Die erste Klasse bietet Gelegenheit sich auch über den Kreis der gewöhnlich dadurch geforderten Bildung hinausgehende Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben. Nicht selten haben Schülerinnen dieser Klasse nicht zu lange nach ihrem Austritt aus derselben die Prüfung als Lehrerinnen mit sehr befriedigendem Erfolge abgelegt. Aber vor Allem wird die

Bildung des Gemüths und einer auf wohlbegründeter Erkenntniß ruhenden gläubigen Gesinnung erstrebt. Dieses Ziel zu erreichen dienen, außer der Einwirkung im Unterricht, vornämlich die gemeinsamen Morgenandachten, welche täglich für die Schülerinnen der 6 obern Klassen, und zweimal in der Woche, Montags und Donnerstags, mit erhöhter Feierlichkeit, stattfinden. Auch bei der zu Ostern im Beisein der Eltern an vier hintereinander fallenden Tagen stattfindenden Prüfung der Kinder wird diese Aufgabe vor Allem ins Auge gefaßt und Alles vermieden, was damit in Widerspruch stehen könnte.

Die Schule besitzt eine ausreichende Sammlung für den naturkundlichen Unterricht; außerdem eine Lehrverbibliothek von mehreren hundert Bänden, die alljährlich etatsmäßig erweitert wird, eine wohlausgestattete Bibliothek für deutsche Litteratur, und endlich eine Kinderbibliothek.

VI.

Die deutschen Schulen.

Die deutschen Schulen entwickelten sich in raschem Anwachsen aus der zu Ostern 1695 von Francke angelegten Armenschule. Die verschiedenen Stufen ihrer ersten Entwicklung sind oben in der Geschichte Francke's dargelegt. Einen gewissen festen, für lange Zeit bleibenden Bestand erhielten dieselben, nachdem für das Pädagogium ein eignes Gebäude erbaut war (1713), wodurch das Reichenbachsche Haus in der Mittelwache frei wurde, und auch die Mädchenschule ein neues Schulhaus erhalten hatte (1716). Bald hiernach, im Jahre 1718, wurde für diese Schulen, da J. Töllner, welcher die Inspection der lateinischen und der deutschen Schulen geführt hatte, gestorben war, ein eigner